Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 85. Hirschberg, Mittwoch den 22. Oktober. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 13. Oktober. Seit dem Jahre 1848 waren in Preußen auch Juden zur juristischen Carriere zugelassen worden; späterhin hat man ihnen jedoch die Bestätigung als Referendarien versagt, weil sie als Juden sich nicht in der Lage befänden, christliche Eide abnehmen zu können, und der Justizminister hat entschieden, daß Denjenigen, welche gegenwärtig bereits die ersten juristischen Examina abgelegt haben, der Uebertritt zur Verwaltungscarriere gestattet sei, daß aber in der Folge neue Meldungen zu dem juristischen Examen von Juden nicht mehr angenommen werden sollen. (Br. Z.)

Berlin, den 16. Oktober. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Von verschiedenen Kirchthürmen herab wurde der gestrige Festtag durch Vortrag von Choral-Melodien eröffnet. Die Garnison begann die Feier damit, daß am frühen Morgen bei der Reveille von den Musikchors ein Choral und geistliche Lieder geblasen wurden. Gegen 6 Uhr stimmte das Trompetencorps des zweiten Garde-Ulanen-Regiments die Melodie des Volksliedes „Heil Dir im Siegerkranz" auf der Schloßkuppel an und ließ dann einige geistliche Lieder folgen. Die Soldaten hatten nach ihren Konfessionen in der Garnisonkirche Gottesdienst. Um Mittag feuerte die Garde-Artillerie vor dem Brandenburger Thore 101 Salutschüsse ab. Abends wurden die Unteroffiziere und Mannschaften der verschiedenen Regimenter festlich bewirthet. Die Staatsminister begaben sich um 9 Uhr früh nach Sanssouci, um Sr. Majestät dem Könige ihre Glückwünsche darzubringen. Später begaben sich Se. Majestät zur Parade nach Potsdam und nahmen im Schlosse die Glückwünsche des Offiziercorps so wie der potsdammer Behörden entgegen. Nach dem Dejeuner begaben sich Se. Majestät nach Parez. Der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel gab in seinem brillant dekorirten Hotel ein diplomatisches Diner, an welchem außer den Chefs der hier befindlichen Gesandtschaften die Geschäftsträger der hier anwesenden preußischen Diplomaten und die vortragenden Räthe im Ministerium des Auswärtigen theilnahmen. Auch die andern Minister hatten ihre Beamten zu Festmahlen vereinigt. Vormittags feierte die Akademie der Künste den königlichen Geburtstag in öffentlicher Sitzung durch Musik, Rede und Preisvertheilung. Dasselbe geschah von Seiten der Universität in der Aula. In den verschiedenen öffentlichen Gymnasien und Schulen waren festliche Veranstaltungen getroffen und wurde der Jugend durch ihre Lehrer die Bedeutung des Tages für das Vaterland in angemessenen Reden entwickelt. Das Bürger-Rettungs-Institut vertheilte zur Feier des Tages eine ansehnliche Summe an mehrere unverschuldet zurückgekommene Bürger und 30 Bürger-Jubel-Greise erhielten ein außerordentliches Geschenk. Der Magistrat und Gemeinderath fanden sich zu einem Festmahle im englischen Hause zusammen. In den sämmtlichen Theatern fanden zur Feier des Tages festliche Vorstellungen statt, denen patriotische Prologe vorangingen. Sehr viele Häuser waren festlich geschmückt. Bei einbrechender Dunkelheit begann die festliche Erleuchtung in den verschiedenen Stadttheilen, wobei sich die Linden besonders auszeichneten.

Berlin, den 16. Oktbr. Die Superintendenten des Departements Posen haben in einer freien Konferenz den Beschluß gefaßt, dem Konsistorium die Erklärung abzugeben, daß sie die vorliegende kirchliche Gemeindeordnung nicht annehmen und sich demnach auch bei der Durchführung der-

selben nicht betheiligen können. Zugleich wird die Bitte um konfessionelle Vertretung in allen Stufen des Kirchenregiments erneuert und die Annahme der kirchlichen Gemeindeordnung bis zur Erfüllung dieser Bitte bis dahin abgelehnt, wo der Entwurf von der betreffenden Vertretung revidirt und nach den Prinzipien der evangelischen Kirche abgeändert sein wird.

Berlin, den 19. Oktober. Die zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs abgehaltene öffentliche Sitzung der Königlichen Akademie der Wissenschaften eröffnete der vorsitzende Sekretär Encke. Derselbe hob besonders hervor, wie von jeher in Preußen auf dem wissenschaftlichen Gebiete die engste Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Ländern stattgefunden und ein einseitiger Partikularismus niemals von den erhabenen Herrschern unsers Staats begünstigt worden sei. So hat die Akademie zu dem Unternehmen der akademischen Sternkarten bedeutende Summen verwandt, und der Zweck dieser Sternkarten, nämlich die genauere Kenntniß des gestirnten Himmels und die erleichterte Entdeckung neuer Planeten, ist so günstig erreicht, daß seit 1845 mehr Planeten entdeckt worden sind, als ihrer zur Zeit des Anfangs der Karten-Unternehmung vorhanden waren. Die Zahl der Planeten hat sich seitdem mehr als verdoppelt und beträgt jetzt 23. Von den jetzt beendigten Karten hat Frankreich keine geliefert, England eine, Italien eine, Rußland zwei, Dänemark eine, Oesterreich zwei, Deutschland zehn, wovon auf Berlin allein mehr als die Hälfte kommt.

Breslau, den 16. Oktbr. Die 26ste Plenar-Sitzung des schlesischen Provinzial-Landtages war auch seine Schluß-Sitzung. Der Landtags-Marschall hielt eine Anrede an die Versammlung, worin er unter andern sagte: „Sie haben meine Bitte, gegenseitiges Vertrauen walten zu lassen, im vollsten Maße erfüllt. Nicht eine einzige verdächtigende Aeußerung über die Maßregeln der Regierung Sr. Majestät des Königs hat sich vernehmen lassen. Wo anscheinend die Interessen der verschiedenen Stände einander gegenüberstanden, haben doch die gefaßten Beschlüsse gezeigt, daß Vertrauen der leitende Gedanke der Versammlung war. Wenn uns auch das Jahr 1848 tiefe, nie vernarbende Wunden geschlagen hat, so haben wir doch durch Gottes Gnade erkennen gelernt, was uns noth thut, nämlich die Eintracht der Stände. Noch nie war ein Provinzial-Landtag Schlesiens von so schönem Geiste beseelt, als der jetzige. Eintracht macht stark. Lassen Sie uns diesen Wahlspruch festhalten, dann können wir getrost in die Zukunft blicken. Mag kommen was da will, wir werden jedem Sturm trotzen.“ Aehnliches äußerte der Königliche Landtags-Kommissarius in seiner Rede, mit welcher er den Landtag schloß, indem er unter andern sagte: „Sie haben die Erwartungen weit übertroffen. Sie haben in richtiger und würdiger Auffassung Ihrer Stellung den ihnen vorgelegten Propositionen eine der Wichtigkeit der Gegenstände entsprechende ernste Aufmerksamkeit gewidmet und die dabei in Anspruch genommenen verschiedenartigen Interessen mit Unpartheilichkeit und Gründlichkeit erwogen. Sie haben Ihre Aufgabe auf eine Weise gelöst, durch welche Sie sich gerechten Anspruch eben so auf den Dank Ihrer Kommittenten als auf den der Staatsregierung erworben haben. Es hat sich im Schooße dieser hohen Versammlung während Ihres Zusammenseins auch nicht die geringste Dissonanz gezeigt. Sie haben thatsächlich dargethan, daß wahrlich keine Gefahr für andere Institutionen des Vaterlandes vorhanden war, als die Regierung Sr. Majestät Sie vertrauensvoll zusammenberief, und daß wahrlich keine Gefahr vorhanden sein wird, wenn das ständische Leben auf den bisherigen Grundlagen seine fernere Ausbildung finden sollte, indem durch solche Versammlungen das Band zwischen dem Könige und seinem Volke nur fester geknüpft wird.“

Dem Rufe des Landtags-Marschalls: „Es lebe Seine Majestät der König!“ stimmte die Versammlung mit lauter Begeisterung bei und trennte sich unter frohen Erinnerungen und Segenswünschen für die Zukunft.

Breslau, den 17. Oktober. Se. Majestät der König haben aus Veranlassung Allerhöchstihrer Anwesenheit in Schlesien nachstehenden Personen Orden und Ehrenzeichen allergnädigst zu bewilligen geruht:

I. den rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub:

dem Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler in Breslau;

II. den rothen Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife:

1) dem Bürgermeister, Ober- und geheimen Regierungs-Rathe Elwanger in Breslau,
2) dem Landrathe des Kreises Schönau, Major a. D. Freiherrn von Zedlitz-Neukirch auf Herrmannswaldau;

III. den rothen Adler-Orden IV. Klasse:

1) dem Kommerzienrathe Cecola in Ratibor,
2) dem Medizinal-Assessor und Apotheker Gerlach in Breslau,
3) dem Landrathe von Grävenitz in Hirschberg,
4) dem Landrathe des Görlitzer Kreises, von Haugwitz auf Mengelsdorf,
5) dem Polizei-Präsidenten von Kehler in Breslau,
6) dem fürstlich hohenzollernschen Finanz-Rathe und General-Bevollmächtigten Lorch in Hohlstein,
7) dem Regierungs-Vice-Präsidenten von Selchow in Liegnitz,
8) dem fürstlich hohenzollernschen geheimen Kabinets-Sekretär Stettmund in Hohlstein,
9) dem Oberamtmann Thamm in Grüssau;

IV. den St. Johanniter-Orden:
1) dem Rittergutsbesitzer von Lieres auf Stephanshain,
2) dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Zedlitz auf Neukirch,
3) dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Zedlitz auf Tiefhartmannsdorf;

V. das allgemeine Ehrenzeichen:
1) dem Erbscholtiseibesitzer Bauschke zu Rauthau, Kreises Wohlau,
2) dem Polizeischulzen Berndt zu Bernsdorf, Kreises Münsterberg,
3) dem Gerichtsschulzen Flegel zu Ober-Zieder, Kreises Landeshut,
4) dem Ziegelmeister Förster zu Holzkirch, Kreises Lauban,
5) dem Gerichtsschulzen Jentsch zu Kniegnitz, Kreises Nimptsch,
6) dem Schulzen Peschel zu Göllschau, Kreises Goldberg,
7) dem Gerichtsschulzen Schremmer zu Conradswaldau, Kreises Landeshut,
8) dem Kreis-Taxator Stiller zu Hohendorf, Kreises Goldberg.

Neumarkt, den 13. Oktober. Die Wahl des Müllermeister Hildebrand zum landtäglichen Bezirkswähler war deshalb für ungültig erklärt worden, weil er der freien Gemeinde angehört. Er wandte sich an das Kreis-Gericht und stellte die Ansicht auf, daß, da er unfähig sei zur landtäglichen Wahl, er auch unfähig sein werde zur Uebernahme einer Vormundschaft. Das Kreis-Gericht hat sich dahin ausgesprochen, daß der Uebertritt des Hildebrand zur sogenannten freien Gemeinde zwar an und für sich nicht die Unfähigkeit zur Bekleidung des Amtes als Vormunds zur Folge habe, daß er aber von seinen Pflichten als Vormund zu entbinden sei, weil sich bei seinem Standpunkte in religiöser Beziehung nicht voraussetzen lasse, daß er das Beste der Curanden gehörig werde besorgen können oder wollen. (E. Z.)

Lissa, den 13. Oktbr. Durch die Ankunft eines höhern Polizei-Beamten von Berlin wurde zu Dambitsch die Verhaftung des Schneidergesellen Laube aus Reisen bewirkt. Die bei ihm vorgefundenen Briefe und Drucksachen haben seine Betheiligung an staatsgefährlichen Umtrieben im Auftrage einer auswärtigen revolutionairen Propaganda als ganz unzweifelhaft herausgestellt. Er hat mit namhaften Häuptern der Arbeiterverbrüderung in Paris und Lyon in Verbindung gestanden und diese Verbindung auch während seines Aufenthaltes in Berlin fortgesetzt. Bisher war es ihm gelungen, sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, bis diese endlich durch zufällige Umstände unterstützt seiner habhaft wurde.

Sachsen.

Dresden, den 13. Oktober. Aus Großenhain vom 12. Oktbr. berichtet die Sächsische Konstitutionelle Zeitung: Folgender Vorfall hat hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Am 8. Oktober speisten die Offiziere der hiesigen Garnison, wie gewöhnlich, im Speise-Saale des hiesigen Hotel de Saxe. An der Tafel saß auch ein Tags vorher hier angekommener Kaufmann aus Leipzig. Zu Letzterem trat — nachdem man abgespeist hatte und Kaffee trank — ein ebenfalls zur Zeit hier anwesender Freund des Letzteren, der gleichfalls Kaufmann in Leipzig ist. Beide unterhalten sich über die beabsichtigte und in den nächsten 3 Minuten erfolgende Weiterreise nach Dresden, wobei der Eingetretene den Hut auf dem Kopfe behält. Da steht plötzlich der Kommandant unserer Stadt, Rittmeister Paschkowsky, von seinem Platze auf und fordert den Fremden auf, seinen Hut abzunehmen, was dieser mit etwas piquirtem Tone verweigert. Paschkowsky, zornig darüber, holt nun seinen Säbel aus der Ecke, und, mit der blanken Waffe vor den Fremden hintretend, wiederholt er seine Frage: ob er den Hut abnehmen wolle? Der Fremde weicht einen Schritt zurück, jedoch ohne der Aufforderung Folge zu leisten, worauf nun Paschkowsky ihm den Hut mit der scharfen Klinge durchspaltete, und dabei die — unwillkürlich zur Abwehr erhobene — Hand des Fremden, jedoch nur unbedeutend, verletzt. Von den übrigen, sofort herbeispringenden Offizieren, ward der Kommandant zweier Schwadronen abgehalten, den nicht sehr ehrenhaften Gebrauch seiner Waffe, einem Wehrlosen gegenüber, fortzusetzen, und alle Freunde des Gesetzes können sich nur freuen, daß die beiden Kaufleute sich ohne Weiteres zurückzogen und den Vorfall nur auf dem gesetzmäßigen Wege zu weiterer Untersuchung brachten. An dem Mauerbogen der Speise-Saal-Thüre ist ein scharfer, durch Tapeten und Mörtel gedrungener Hieb als Zeichen dieser Heldenthat zurückgeblieben. Dem Resultate der Untersuchung sieht man mit Spannung entgegen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 13. Oktober. Vorgestern Abend, als der Kurfürst von Wilhelmshöhe nach Kassel fuhr, entlud sich auf der Mitte des Weges, in der Nähe des kurfürstlichen Wagens, ein Kanonenschlag. Die sogleich deshalb vorgenommenen Nachforschungen haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt.

Um die in Verfall gerathene Kirchlichkeit zu beleben, hat das Konsistorium beschlossen, daß ein Jeder, welcher künftig eine Pathenstelle übernehmen wolle, sich zuvor einer Prüfung bei seinem Seelsorger zu unterwerfen habe.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 15. Oktober. Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse ist man in der Bundesversammlung zu der Ueberzeugung gelangt, daß gegenüber dem Unwesen der sozial-demokratischen Bestrebungen in Deutschland eine entschiedene Concentration der konservativen Kräfte nothwendig thun. Der Centralisation der Umsturzpartei muß eine

Central=Polizeibehörde kräftig, entschieden und gleichmäßig in ganz Deutschland entgegenwirken. Es ist bereits ein Ausschuß eingesetzt, der über die näheren Modalitäten dieser Behörde zu bestimmen hat. Es handelt sich hier nicht um eine willkührliche Polizeimaßregel, sondern um eine Nothwendigkeit, den Bestrebungen der Anarchisten entgegenzuwirken.

Frankfurt a. M., den 18. Oktober. Der 15 Oktober war nicht bloß in den Städten der preußischen Monarchie ein Tag der Fest- und Feierlichkeiten; überall, wo sich Preußen befinden, wurde derselbe gefeiert, so in Rendsburg und in Kiel, und so auch hier. Am Vorabende wurde dem königl. preußischen Bundestagsgesandten von Bismark=Schönhausen ein musikalischer Fackelzug gebracht, an welchem sich die Musikcorps der hier in Besatzung stehenden preußischen, österreichischen, baierischen und frankfurter Truppen betheiligten. Am Festtage selbst war Morgens um 6 Uhr große musikalische Reveille. Nach 7 Uhr wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Hierauf folgte um 10 ½ Uhr Vormittags evangelischer Gottesdienst in der deutsch=reformirten Kirche und Hochamt im Dom, dem die hier befindlichen preußischen Behörden und Truppen nach ihren religiösen Glaubensbekenntnissen beiwohnten. Sodann versammelte sich das gesammte Offiziercorps aller Truppentheile bei der preußischen Wachtparade. Auf derselben erschien der preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark=Schönhausen, und wurde von den Musikcorps mit dem Liede: „Heil unserm Fürsten, Heil" und: „Ich bin ein Preuße" empfangen. Das königl. preußische Offiziercorps vereinigte sich zu einem feierlichen Gastmahl in dem großen Saale des Gasthofs zum Weidenbusch, dem Repräsentanten des österreichischen, baierischen, und frankfurter Offiziercorps beiwohnten. Herr v. Bismark empfing die Mitglieder des diplomatischen Corps, die beiden regierenden Bürgermeister der Stadt Frankfurt und andere Notabilitäten, welche ihre Glückwünsche für Seine Majestät den König von Preußen darbrachten. Ein glänzendes Diner reihte sich daran. In den mit Laub= und Blumengewinden schön geschmückten preußischen Kasernen sind Bankette und verschiedene Lustbarkeiten von den Truppen veranstaltet worden. Am Abend wurden diese Kasernen glänzend illuminirt und mit sinnreichen Transparenten versehen. Der festliche Tag wurde durch einen großen Zapfenstreich beschlossen.

Baiern.

Nürnberg, den 9. Oktober. Die Dissidenten zu Fürth hatten sich bisher „freie christliche Gemeinde" genannt. Wegen wiederholten Gebrauchs des Prädikats „christlich" ist der Vorstand dieser Gemeinde zu 3 Thalern Strafe verurtheilt und dieses Urtheil auch in zweiter Instanz bestätigt worden.

Hannover.

Hannover, den 13. Oktober. Der Prediger Dulon aus Bremen, welcher sich nach Hannover begeben wollte, um daselbst zu predigen, ist in Eistrup, im Hoya'schen, auf Befehl der hannover'schen Regierung, festgenommen worden. Es soll ihm der Prozeß wegen Hochverrath gemacht werden.

Oesterreich.

Wien, den 14. Oktober. Für die beiden Bundesfestungen Ulm und Rastatt werden neue Geschütze angeschafft, von denen die gußeiserne Röhre in den steiermärkischen Gußwerken verfertigt werden. Dieselben tragen als Bezeichnung den alten deutschen Reichsadler mit Szepter, Schwert und Reichsapfel und die Ueberschrift „deutscher Bund."

Krakau, den 13. Oktober. Der Kaiser hat sich heute nach den Salzbergwerken von Wieliczka begeben. Die Grubenfahrt war sehr glänzend. Nachmittags setzte der Kaiser die Reise nach Tarnow fort.

Krakau, den 17. Oktober. Dem „Goniec" zufolge, ist der Graf Potocki bis jetzt noch nicht verhört worden. Die Konflikte zwischen der Garnison und der Munizipalität werden immer häufiger. Vor der Ankunft des Kaisers wurde die Garnison durch einige Kompagnien verstärkt. Die Munizipalität wies ihnen Quartiere in der Judenstadt an. Das Kommando, damit nicht zufrieden, quartierte sich selbst in die Hauptstraßen ein und warf gegen 70 Familien aus ihren Häusern. Seit der Auflösung des Freistaats hat sich die hiesige Bevölkerung um 6000 verringert. Viele angesehene und reiche Familien haben ihren Wohnsitz von Krakau verlegt.

Frankreich.

Paris, den 12. Oktober. Die Ministerkrisis dauert fort. Carlier überreichte dem Präsidenten eine Denkschrift gegen die Aufhebung des Wahlgesetzes. Man erwartet eine definitive Erklärung Napoleons.

Viele Abgeordnete, unter denen auch Changarnier, sind in Paris eingetroffen.

Der Finanzminister Fould soll dem Präsidenten erklärt haben, daß er gesonnen sei, das Finanzministerium unter allen Umständen zu behalten. Jedenfalls ist die Lage der Dinge kritisch.

Die Präfekten der Meuse und des Doubs haben in ihren Departements jede politische Versammlung verboten.

In Rouen ist ein Pulvervorrath mit Beschlag belegt worden. Derselbe war in Flaschen gepackt.

Paris, den 14. Oktober. Die von den Ministern vor einigen Tagen angebotene Kollektiv=Entlassung ist angenommen worden. Auch der Polizei=Präfekt tritt ab. Die Minister besorgen noch die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinets. Man beschäftigt sich in Paris und in den Departements mit der Reorganisation der Nationalgarde nach Maßgabe des Gesetzes vom 13. Juni.

Im Cher=Departement sind Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung die Behörden die nöthigen Maßregeln ergriffen haben. Bereits ist ein Linien=Regiment auf den

Eisenbahn nach Bourges, dem Hauptorte dieses Departements, abgegangen und der Belagerungszustand wird bald nachfolgen. Folgendes ist der Hergang der Sache: „Da die Gerichtsbehörden von Sancerre (Cher) drei Personen von Trécy, unter welchen sich der kürzlich abgesetzte Maire dieser Gemeinde befand, verhaftet und nach dem Gefängniß genannter Stadt hatten bringen lassen, so faßten die Bewohner dieses Orts den Entschluß, dieselben zu befreien. Am 12ten Morgens dirigirten sich mit Flinten und Sensen bewaffnete Banden, ungefähr 500 Mann stark, auf Sancerre. Um zwei Uhr gelangten sie nach Ménétéol, ungefähr 1½ Stunden weit von Sancerre gelegen. Dort machten sie Halt, und als sie erfuhren, daß Sancerre durch die Nationalgarde, die von mehren Brigaden Gendarmerie unterstützt wurde, vertheidigt sei, zogen sie sich wieder zurück. Der Präfekt des Cher-Departements eilte nach Empfang der Nachricht von dieser Insurrektion sofort nach Sancerre. Der zur rechten Zeit benachrichtigte Präfekt des Nièvre-Departements hatte eine Escadron Jäger nach Trécy gesandt. Der General-Kommandant des Cher-Departements, der General-Prokurator von Bourges und der General-Secretair hatten sich nach Sancergues mit 150 Artilleristen begeben. Die außer Fassung gebrachten Insurgenten zerstreuten sich in die Wälder. 26 Personen, von welchen mehre mit den Waffen in der Hand, sind verhaftet worden. Sie werden nach Bourges gebracht werden. Der Appellationshof hat eine Untersuchung angestellt."

Privatnachrichten aus Lyon zufolge hat der nun schon seit zwei Jahren in dieser Stadt bestehende Belagerungszustand die Bildung geheimer Gesellschaften keineswegs verhindern können. Sie sollen vielmehr in großer Anzahl bestehen und die der Unsichtbaren die bedeutendste sein.

Paris, den 16. Oktober. In der heutigen Sitzung der Permanenz-Kommission gab der Kriegsminister seine Erklärung über die Lage des Departements. In Folge dieser Erklärung sprach sich die Permanenz-Kommission dahin aus, daß die Minister, beseelt von dem Geiste der Gesetzlichkeit, alle Maßregeln genommen haben, um dieselbe aufrecht zu erhalten. Die Permanenz-Kommissirn faßte einstimmig den Beschluß, die Nationalversammlung vor der festgesetzten Zeit nicht zusammenzuberufen.

In dem merkwürdigen Hirtenbriefe des Bischofs von Luçon, worin den Priestern und allen Gläubigen verboten wird, die „Presse" auch nur anzusehen, geschweige denn zu lesen, sind auch noch andre Werke von nun an verboten, namentlich Walter Scott, weil er ein Protestant, Chateaubriand, weil er ein nicht hinlänglich orthodoxer Katholik, Tausend und eine Nacht, weil es ein unchristliches Buch, und Don Quixote, weil es ein Buch ohne Religion sei. Ein Schulbuch wird verboten, weil der Verfasser darin Guizot citirt, und ein anderes, weil darin die Bartholomäusnacht getadelt wird.

Ueber die Unruhen im mittlern Frankreich erstattet der Moniteur folgenden Bericht. Die von der Regierung erhaltenen Depeschen kündigen an, daß ein Aufstand, oder vielmehr ein neuer Bauernkrieg in dem Cherdepartement ausgebrochen ist, nachdem der erste unterdrückt war. Man erinnert sich, daß die Insurgenten Précy, Bussy und Sancergues, welche am 13ten auf Sancerre marschirt waren, von den Truppen aufgehalten und verfolgt, sich in die Wälder zerstreut hatten. Am 14. wiegelten die Mitglieder der geheimen Gesellschaften des Loire-Thales die Gemeinden Besses, Saint-Léger, Argentières und Marseilles-les-Aubigny auf. Flintenschüsse wurden auf einen Maire abgefeuert. Die Anarchisten zwangen die Bewohner, mit der Pistole in der Hand, ihnen zu folgen und ließen sich Lebensmittel verabfolgen. Sie waren auf Trécy marschirt, da sie jedoch vernahmen, daß die Truppen dieses Dorf noch besetzt hielten, so zerstreuten sie sich, indem sie die Absichten an den Tag legten, sich auf Charité zu dirigiren. — Nach Eingang der Nachricht über diese Unruhen wurden 200 Mann des kürzlich in Bourges angekommenen Bataillons des 41. Linienregiments nach dem Schauplatz der Ereignisse gesandt. Zwei Eskadronen Husaren folgten denselben. Der Präfekt und der General d'Alphonse, welche an Ort und Stelle verblieben waren, ließen die im Aufstand begriffenen Gemeinden durchsuchen. Die Empörung wich überall vor den entfalteten Streitkräften zurück. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden, Waffen, Munition und verschiedene Zerstörungs-Instrumente sind mit Beschlag belegt worden. Die Dörfer wurden militärisch besetzt; der Schrecken hat endlich die Männer ergriffen, welche überall mit Tod, Brandstiftung und Plünderung drohten. Innerhalb zwei Tagen ist die Empörung zwei Mal besiegt worden. Die Regierung hat die Truppenmacht dort so stark vermehrt, daß die Aufrührer ihr Haupt wieder zu erheben wohl nicht wagen werden.

Portugal.

Lissabon, den 10. Oktober. Die Königin hat eine Fehlgeburt gethan. Man schreibt diesen Vorfall dem schlechten Zustand der Straße zu, auf welcher dieselbe den Abend vorher gefahren war. Diese Straße wurde unter dem Minister Pombal, welcher gerade vor 100 Jahren an der Spitze der portugiesischen Regierung stand, zum letzten Male ausgebessert. Portugals Staatsmänner scheinen überhaupt anzunehmen, daß Pombal für ein ganzes Jahrhundert genug gethan habe, denn was das Land an Bauwerken und Verbesserungen nicht ihm verdankt, das hat es noch heute nicht.

Großbritannien und Irland.

London, den 13. Oktober. Am Sonnabend ist die Industrie-Ausstellung ohne alle Ceremonien geschlossen worden. Was aus dem Krystall-Palaste werden wird, ist noch nicht ausgemacht.

Die Herabsetzung amtlicher Gehalte ist nun in Kraft getreten. Der Lord-Kanzler erhält nun (statt 14,000) 10,000 Pfd. St. (70,000 Thaler) und 4000 Pfd. als Sprecher oder Präsident des Oberhauses.

Die bevorstehende Ankunft Kossuths beschäftigt noch immer die öffentlichen Blätter, jedoch auf sehr verschiedene Weise. So empfiehlt in den Times ein englischer Arbeiter dem Ex-Gouverneur, sich lieber durch das niedrigste Handwerk ehrlich zu ernähren, als aufgeblasene Adressen zu schreiben.

London, den 14. Oktober. In Southampton werden die Vorbereitungen zum Empfange Kossuths fortbetrieben, doch ist es nicht zu verkennen, daß sie etwas künstlich Gemachtes an sich haben. Alle diese Adressen, Deputationen und Geldsammlungen, die so viel Redens machen, werden keineswegs von der ganzen englischen Bevölkerung, sondern durch die disziplinirte Regsamkeit einiger Wenigen zu Stande gebracht. Kossuths übel berechneter Brief an die Demokratie von Marseille hat den allgemeinen Enthusiasmus nicht wenig abgeschwächt.

London, den 15. Oktober. In Irland ist die Auswanderung in solchem Zunehmen begriffen, daß es gar nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, in einem Jahrzehend das ganze Land entvölkert zu sehen. In diesem Falle würden die Auswanderer durch Einwanderer aus England und Schottland ersetzt werden, welche hier ein ebenso reiches Feld für ihre Thätigkeit und Industrie finden würden, als in Australien und am Kap. In der letzten Woche haben mehr als 8000 Personen Dublin verlassen, um sich über Liverpool nach Amerika zu begeben. Die Dubliner Quais sind voll von Auswanderern, und kaum ist eine Schiffsladung fort, so erscheint sogleich eine andre, um deren Stelle einzunehmen. Jedenfalls ist es ein merkwürdiges Ereigniß unsers Jahrhunderts, ein ganzes Volk seine europäische Heimath verlassen zu sehen, um in einem fernen Welttheil sein Glück zu versuchen.

London, den 16. Oktober. Gestern fand im Industrie-Ausstellungs-Gebäude die Bekanntmachung der Preise statt. Die 36 Geschwornen-Gruppen haben über eine Million Gegenstände zu prüfen gehabt. Von 17,000 Ausstellern erhielten 2918 die kleinere und 170 die größere Medaille. Nicht klassifizirte große Medaillen erhielt der Prinz Albert, die Handels-Kammer von Lyon, die ostindische Kompagnie, der französische Kriegs-Minister, der Bey von Tunis, der Pascha von Aegypten, die spanische Regierung und der Sultan. Von den andern großen Medaillen sind die meisten auf England, dann auf Frankreich und sodann auf Amerika gefallen. Preußen zählt sieben große Medaillen. Unter der Rubrik „Zoll-Verein" fallen einige auf Preußen, einige auf Baiern und Würtemberg. Oesterreich zählt drei große Medaillen. Von den kleinern Medaillen hat Oesterreich beinahe so viel wie Preußen und der Zoll-Verein erhalten. An der Kasse der Ausstellung gingen im Ganzen 505,107 Pfd. St. ein. Die Gesammtzahl aller Besucher des Ausstellungs-Gebäudes vom 1. Mai bis 11. Oktober war 6,063,986.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 11. Oktober. Laut Kaiserlichen Tagesbefehls im Militair-Ressort vom 8. Oktober hat das Kürassier-Regiment des Prinzen Wilhelm von Preußen, in Veranlassung des Ablebens Sr. königl. Hoheit, auf acht Tage Trauer anzulegen und, wie früher, den Namen „Astrachansches Kürassier-Regiment" anzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, den 8. Oktober. Aus Arabien wird gemeldet, daß die reformatorische Sekte der Wahabiten die heiligen Städte Mekka und Medina überfallen, die Einwohner zum großen Theil niedergemacht, die Moscheen zerstört und die Städte überhaupt gänzlich ausgeplündert. Schon im ersten Jahrzehend dieses Jahrhunderts hatten sich die Wahabiten nicht bloß der heiligen Städte, sondern der Herrschaft über den größten Theil Arabiens bemächtigt und konnten nur durch die außerordentliche Energie und Ausdauer Ibrahim Paschas unter ungeheuren Opfern überwunden werden, jedoch nicht ohne Anwendung von Verrath und Bestechung.

Amerika.

Mexiko, den 3. September. In den ersten Tagen des August ist hier der preußische General-Konsul bei den Vereinigten Staaten von Mexiko, Herr v. Richthofen, eingetroffen und auf seiner ganzen Reise durch Mexiko bis zu seinem Absteigequartier mit allen ihm gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden. Die hiesige deutsche Handelswelt ist um so mehr erfreut über die Wahl des schon in den Donaufürstenthümern und in Spanien so trefflich bewährten Herrn v. Richthofen zum General-Konsul, je größer sie den Verlust erachtet, den sie durch den Abgang seines Amtsvorgängers erlitt. Diesem, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Seiffart, verdanken Viele in einer kritischen und verhängnißvollen Zeit die Rettung ihres Vermögens. Er hat unter schweren persönlichen Opfern dem preußischen Namen in diesem fernen Lande Achtung und Ehre verschafft und den preußischen Schutz für alle deutschen Interessen als einen wirksamen hinzustellen gewußt.

China.

Hongkong, den 23. August. Dr. Gützlaff, der verdienteste und berühmteste aller Missionäre, ist am 8ten August hierselbst gestorben. Folgendes sind einige nähere Details über den Tod desselben. Vor wenigen Monaten erst aus Europa nach seiner neuen Heimath China zurückgekehrt, litt er in letzter Zeit an rheumatischer Gicht. Später trat auch die Wassersucht hinzu, die ihn, der noch im kräftigsten Mannesalter stand, endlich hinraffte. Sein Tod ...

regte, wie man denken kann, nicht nur unter den Europäern, sondern auch unter den Chinesen große Bestürzung. Seinem Leichenbegängniß wohnten außer dem Gouverneur von Hongkong die Bewohner aus allen Schichten der Bevölkerung bei. In der Trauerrede, die der ehrwürdige Prediger Monarieff an folgendem Sonntag in der Hauptekirche St. John hielt, heißt es über die letzten Momente des Hingeschiedenen unter Anderm: Als ich ihn zuerst besuchte, hatte seine Krankheit noch keinen bedenklichen Charakter angenommen. Am folgenden fand ich ihn weit schwächer. Er selbst hielt seine Auflösung noch fern, sein Glaube, sein vollkommenes Vertrauen zu Gott und sein zu vollendendes Werk, das ihn nie verlassen hatte, stärkte und kräftigte ihn. Als er hierauf von der Unwahrscheinlichkeit seiner Genesung unterrichtet wurde, war er nicht im Geringsten beunruhigt. Er sprach von dem großen Werke, das im Lande noch vollzogen werden müßte, wo er so lange Zeit das Evangelium gepredigt hatte. Ein Hauptzug seines Charakters war seine bei jedem Anlasse hevorragende echte christliche Liebe. Sehr bezeichnend war ferner seine Gewohnheit zu beten, er mochte gesund oder krank sein. Seine Thätigkeit war unermüdet. Er drückte sogar den Wunsch aus, in der Ausübung seines Missionswerkes zu sterben. Er unterrichtete täglich drei Klassen seiner bekehrten Chinesen, predigte überdies außer dem Hause und dies Alles, nachdem er zuvor seine Berufspflichten erfüllt hatte.

Vermischte Nachrichten.

In der Breslauer und Schlesischen Zeitung warnt bei dem dortigen Auftreten der Cholera der Hr. Dr. H. Schwarz vorzüglich vor dem Genusse der Weintrauben, welche dieses Jahr 2, 2% Aepfelsäure und 1, 7% Weinsäure enthielten.

Krems, den 15. Oktober. Heut früh gleich nach 9 Uhr ereignete sich ein gräßliches Unglück. Es flog nämlich der in der Nähe von Gneixendorf befindliche Pulverthurm in die Luft. Der Platz bot ein schaudervolles Bild der Verwüstung und auch des Unglücks, Von dem früher bestandenen Pulverthurme nebst dessen Umfangsmauern war nichts mehr zu sehen. — Viele hundert Schritte im Umkreise war der Boden mit Schutt, Steinen und Holztrümmern übersäet, die zunächst gelegenen Weingärten verwüstet. Zunächst des bestandenen Einganges zu dem Pulvermagazine lagen drei Leichen und ein zertrümmerter Wagen. Diese Leichen waren der Artilleriemajor Anton Zima, der Stabsauditor Johann Mazak v. Ottenburg und der Artillerie-Lieutenant Wenzel Dürnfeld von Wien. Diese Herren waren zur Untersuchung der hiesigen Pulver-Inspektion abgeordnet, und in dem Augenblicke ihrer Ankunft bei dem Pulverthurme flog dieser nach der Aussage des tödlich verwundeten Hausknechts vom „goldenen Löwen", welcher sie führte, in die Luft. Der Pulver-Inspektor Roth, welcher kurz vor Ankunft der genannten Herren in das Pulvermagazin ging, ist noch nicht aus den Trümmern herausgegraben. Zunächst wurden todt vorgefunden: die kleine Tochter des Magazin-Dieners und zwei Mann vom 1. Genie-Regiment als Wachtposten. Verwundet wurden außerdem zwei Mann vom 1. G.-Regiment, der eine lebensgefährlich, der andere schwer — Einem Hauer von Krems, welcher in der Nähe des Pulverthurms im Weingarten arbeitete, war ein Fuß, und seinem bei ihm befindlichen Sohne der Arm zerschmettert. Obschon dem Vernehmen nach nur 120 Ctr. Pulver in dem Magazin vorräthig waren (800 Ctr sind gestern und vorgestern nach Wien verführt worden), war die Explosion so heftig erschütternd, daß in Krems und Stein mehrere Häuser wankten und in der Umgebung von ein paar Stunden sehr viele Fenster zerbrachen. In dem zunächst gelegenen Orte Gneixendorf sind nur die Fenster zertrümmert, glücklicher Weise aber kein Haus bedeutend beschädigt. Unter die wunderbaren Zufälligkeiten gehört, daß die Pferde, welche die getödteten drei Offiziere führten, unbeschädigt blieben. Der hier stationirte General, alle Staabsoffiziere, das Gensdarmerie-Flügelkommando und zwei Divisionen Genie-Truppen erschienen schnell an Ort und Stelle, und es wurde unverzüglich Alles gethan, um den Verwundeten Hilfe zu verschaffen. Die nähere Erhebung dieses Unglücksfalles und die Entstehungsursache desselben wird noch heute von der politischen Behörde gemeinschaftlich mit dem Militair- und Gensdarmerie-Kommando vorgenommen.

Cholera.

Nach der Liste der Gestorbenen in Breslau sind in der vorigen Woche daselbst 29 Personen ein Opfer der Cholera geworden. Vom 17ten bis 18ten Mittags erkrankten 7 Personen, wovon 2 starben.

Nachdem schon seit mehreren Wochen in den an der Stadt Ratibor anliegenden Dörfern und vornämlich in den an der Pzinna gelegenen Häusern die Cholera haust, hat am 15. Okt. die Seuche auch die Stadt betreten und in wenigen Stunden ein Opfer gefordert.

Valeria.

In starren Schmerz versunken, lehnte der heldenmüthige Sohn des stolzen spanischen Heerführers am hohen Eichenstamm, welcher sein Zelt im Lager vor Granada beschattete.

Grauenvolles Dunkel umgab den nächtlichen Himmel. Aus schnell eilenden, trüben Wolken blickte hie und da ein einzelner Stern hervor, und des Mondes bleicher Schein, der, auf Momente nur, aus verhüllendem Ge-

wölk hervorblitzte, schien das stürmische Wogen im Busen Alonzo's neugierig belauschen zu wollen.

Krampfhaft fest umschlossen des Jünglings Hände den Brief, welchen ein kühner Bote im schirmenden Dunkel der Nacht ihm von seiner Geliebten, der schönen Tochter des feindlichen Häuptlings, mit Gefahr seines Lebens, so eben überbracht hatte.

Leichenblässe überdeckte die sonst von kühnem Muth geröthete Wange. Langsam entstahl sich eine Thräne dem Auge, das nie geweint. Schmerzlich zuckte die bleiche Lippe, und leise, kaum hörbar entschlüpfte der Name Valeria dem innersten Gefühl seiner Seele. Sein düsterer Blick schweifte hinauf, wo hinter den schirmenden Wällen und festen Mauern der belagerten Stadt die stolze Feste Etcheberry's, des aus einer arabischen Familie abstammenden Häuptlings der Mauren, sich erhob.

Diese sollte er bekämpfen, so forderte seine Pflicht, als Krieger im Heere der Spanier Königin Isabelle.

Seine Ehre, sein bitterer Haß gegen die Mauren nahmen seine ganze Kriegslist in Anspruch, indeß sein zärtlich Herz, das heiligste Gefühl seiner Seele, ihm, mit schmeichelnder Gewalt, die entgegenstrebendsten Empfindungen einflößte.

Alonzo hatte den Gegenstand seiner Anbetung, die schöne, unaussprechlich liebenswürdige Valeria, früher gekannt, als die Streitigkeiten der Spanier und Mauren in förmlichen Krieg auszubrechen drohten, und öfter, auch von ihr mit hoher, inniger, reiner Liebe geliebt, Gelegenheit gehabt, sie zu sehen, zu sprechen, die Schwüre ihrer treuen Liebe ihr von den blühenden Lippen zu lauschen.

In hoher Uebereinstimmung hatten ihre Seelen sich vermählt, und obgleich der tiefste, bitterste Haß, der Beider Väter und Nationen gegenseitig erfüllte, sie im ersten Moment des Erkennens eine dunkle Zukunft ahnen ließ, so umschlossen nichts desto weniger die glühendsten, zärtlichsten Gefühle ihre liebenden Herzen, und woben fast ein Band, das nicht Grab, nicht Tod zu lösen im Stande schien.

Aber der Zeitpunkt nahte heran, wo die Schrecknisse eines furchtbaren Krieges auch die stärksten Gemüther mit grausigem Bangen erfüllte. Die stolze Isabelle ordnete ihr Heer, und Alonzo's Vater ward befehligt, an der Spitze der Spanier die Feste Granada von den Mauren zu entsetzen.

Da faßte namenloses Bangen des Jünglings kühnes Herz — und schwankend zwischen Liebe und Pflicht — kämpfend den schrecklichen Kampf um Glück und Ruhm, versank sein erschüttertes Gemüth in dumpfe Verzweiflung, da immer lauter, immer gräßlicher die Stimme in seinem Innern rief: Der Weg, den die Pflicht ihm zu gehen befahl, trenne ihn auf ewig von dem Gegenstande seiner heftigen Begeisterung.

Schrecklicher Kampf! nur dem fühlbar in seiner ganzen Schwere, dem das Schicksal gleiche Bürde aufgelegt! —

Tiefes Schweigen herrschte im Lager. Hier und da nur blitzte im röthlichen Schein der zerstreuten Wachtfeuer die einzelne Waffe der ausgestellten Posten in der Dunkelheit auf. Entfernt und dumpf klangen die hohlen Töne der sich zurufenden Wachen durch die schauerliche Mitternacht zu Alonzo herüber. Doch nicht ihr Ruf, noch der Sturm, welcher die eilenden Wolken schneller vorüberjagte und heulend der Eiche Wipfel zaus'te, vermochten es, den in Schmerz versunkenen Krieger aus seinen finstern Träumen aufzuschrecken. Eine dunkle Gewalt hielt seinen Sinn fest auf einen Punkt gerichtet, und wie Valeria vor seinem geistigen Auge schwebte, so drangen die Worte ihres Briefs in seine bewegte Seele.

Sie schrieb:

„Wie, mein Alonzo, Du wolltest Dich der Verzweiflung hingeben, die ihr verderblich Gift in Deine holde Seele gespritzt? — Du wolltest klagen, daß ein Glück uns geraubt ward, dessen Süßigkeit uns berauschte, und für Momente die Außenwelt und ihr Thun und Treiben vergessen machte?"

„Und darfst Du klagen, Alonzo? Vergissest Du, daß die Pflicht es war, die unser Glück zu Grab getragen!"

„Ging das Eine auch auf ewig uns unter, so rufe das heilige Gefühl der Ehre uns aus tiefster

(Nebst Beilage.)

„Schmerze auf, und belebe unsern Muth zu neuen, „kühnen Thaten.“

„Unser Leben, unsere Freiheit, unser Glück, jedes „irdische Gut gehört den Menschen und dem Geschick. „Die Erhabenheit unserer Empfindung, der hohe kühne „Schwung unserer Seele, das Allerheiligste unsers in„neren Lebens, dies allein sind die Schätze, die uns ge„hören, weil sie durch uns, in uns keimen und ge„nährt werden, und unserm Geist den Stempel der „Vollkommenheit aufdrücken.“

„Neben dem unbesiegbaren Haß gegen die Spanier „lebt in meiner Seele die grenzenlose Liebe zu Dir — „und so scheide auch Du von der Feindschaft gegen meine „Nation die treue Liebe zu deiner Valeria. — Doch treu „dem Vaterlande, treu der Sache, die wir aus Pflicht für „die gerechte erkennen, laß uns keinen Schritt aus lie„bender Schwäche thun, wovor wir erröthen müßten.“

„Schaue hinauf, wie der hellleuchtende Mond in ruhi„ger, stiller, unveränderlicher Majestät am Himmel „hinauf und hernieder schwebt. Ein Regengewölk kann „ihn umhüllen, des Donners finstere Wolke ihn um„dunkeln, doch vermag nicht Sturmes-Brausen, nicht „des Donners Getöse seiner Bahn eine andere Rich„tung zu geben. Still und groß, behauptet er seine „unerschütterliche Kraft. — Nimm ihn als Vorbild „unserer heiligsten Gefühle, unserer Grundsätze, die „nicht Zufälligkeiten, nicht Grab, nicht Tod zu erschüt„tern vermögen. — Hoch über den Sternen vernahm „eine ewige Macht den Schwur unserer Liebe — für „die Ewigkeit verknüpften sich unsere Seelen: — zit„terst Du, daß irdische Gewalt uns feindlich einander „gegenüber stellt?“

„Wanke nicht, Alonzo! Klage nicht! Suche keine „Rettung auf Wegen, die nicht der stolzeste Gedanken„flug bezeichnet. — Unerschütterlich fest, wie unsere „Liebe, sei auch Dein Ringen nach des Ruhmes höch„ster Siegeskrone.“

„Und nun lebe wohl! Unser Schicksal ist entschie„den. — Nichts vermag es zu erschüttern.“ —

„Ob der Hoffnung belebender Strahl auch er„bleiche: — die Pflicht gebeut — die Ehre ruft! — und „hoch über Grab und Tod erhebt der reinen Liebe ho„her Muth die zagende Seele.“

So durchbebten in der lautlosen Stille der Mitternacht die Worte der Geliebten das schmerzerfüllte Herz Alonzo's — und obgleich ein mächtiges Gefühl in ihm, sich vor der erhabenen Geistesgröße seiner Geliebten beugen hieß — so lös'te sich dennoch bald der weiche Schmerz in eine grenzenlose Verzweiflung, in eine Art von zorniger Wuth auf, welche aus der Vorstellung sich bildete, Valeria's Sprache sey mehr die einer ruhig klügelnden, kalten Seele, als die Sprache eines in glühende Liebe getauchten Herzens. — Daher der Unmuth, der plötzlich seines ganzen Wesens sich bemächtigte; daher der Entschluß, sogleich in erster, heftiger Aufwallung den Brief beantworten zu wollen, und daher die Zeilen, welche Valeria's starkes Gemüth mit der größten Unruhe erfüllten, weil ein gebrochener Muth, die höchste Verzweiflung, so deutlich aus ihnen hervorleuchtete.

„Ich hab deine Stimme gehört,“ schrieb Alonzo, „und gehorche Deinem Befehl. Deine Zeilen zauberten „vor mein geistiges Auge die Seelenstärke einer Heldin, „Mögen meine Worte Dir das Schreckbild des Kam„pfes, den Du forderst, enthüllen.“

„Vor den Wällen, die Dich umgeben, sollen in „finsterer Nacht die Donner bereitet werden, welche „die Umgebungen zertrümmern, und mir, durch den „Blutdurst meiner Spanier, einen Weg bis zu Dir „bahnen werden. An der Spitze werde ich ihre Batail„lone bis in Deine ruhige Wohnung führen. — Hörst „Du den Schreckensdonner des vernichtenden Geschützes, „das grausige Brüllen der würgenden Menge?“

„Schlagen die Jammertöne der Gemordeten an „Dein Ohr? und hörst Du das Wimmern der schuld„losen Kinder, die Klagen der Verzweiflung, welche „den blutenden Herzen der Mütter entströmen?“

„Siehst Du, durch das Blitzen des feindlichen Ge„schützes erleuchtet, die gräuliche Schreckensscene des „verderblichen Kriegs?“

„Beleuchtet Dir die Feuersäule, die aus jener „friedlichen Wohnung hoch aufflackert, die Bahn, welche „der Rachedurst, die Blutgier jeden Spanier leitet?“

„Siehst Du, wie des Krieges verderbliche Wuth die sanften Züge des Jünglings in Tigergrimm gewandelt?"

„O, folge mit dem Heldenauge seinen kühnen Schritten! Der Stahl, den Deine Grausamkeit ihn führen hieß, scheint zum Racheschwert eines zürnenden Gottes gewandelt. Vernichtung und Tod, wohin er in schnellen Streichen blitzt! Tausende stürzen unter seinen mächtigen Hieben — und hoch auf jauchzt Dein starkes Herz dem muthigen Ritter! Doch — durch Pulverrauch und Dampf zeigt sich Dir jetzt der hohe Reiherbusch, der vom Haupte des Vaters weht. — Der kühne Greis bahnt sich einen Weg zum vernichtenden Schwerte des wüthenden Kämpfers."

„Halt ein, rufst Du im bleichen Schrecken; halt ein, Grausamer, es ist mein Vater! und vergessend der Schrecken des Krieges, nicht achtend der Gefahren, die Dir drohen, entreißest Du Dich der schirmenden Umgebung, mit Blitzesschnelle durch die streitende Menge Dir einen Weg zum Vaterherzen bahnend. — Halt ein! stößt noch einmal aus bleichen, trockenen Lippen die ersterbende Kraft hervor — zu spät!"

„Mit gespaltenem Haupte, mit offener, blutender Brust stürzen gleichzeitig Vater und Geliebter zu Deinen Füßen nieder."

„Und im zarten Busen des Weibes regt zum Erstenmal, vom ersten Schrecken geweckt, sich der heiligsten Liebe zartes, weiches Gefühl, um in endlosem Jammer die grausige Verblendung zu beweinen, welche dies gräßliche Verderben herauf beschworen."

„O Valeria, bangt Dir nicht vor solchem Schreckgebilde? und erbebst Du nicht, daß es sich Dir wirklich stelle?"

„O, fühle selbst, wohin Deine Grundsätze und Dein Wollen uns gebracht! Das Unglück verfolgt uns — das Geschick trennt uns von einander — o, warum hörst Du nicht die Stimme der heiligsten Liebe, die Dir Flucht aus den Mauern, welche Dir verhaßt sein sollten, da sie uns trennen, rieth? Warum vermochte der Ton der glühendsten Liebe, welcher eine innige Vereinigung von Dir erflehte, nicht Dich zu rühren?"

„Wer durfte uns zurückhalten, als meine Pflicht noch nicht durch den Eid des Kriegers gebunden war?"

„Was kümmert uns die stolze Isabelle, und ihr Haß, ihr Krieg mit den Mauren! Vereinigt durch die heiligsten Bande, hätten wir in schneller Flucht uns der Tyrannei unserer Verfolger entzogen, und wären glücklich. — Jetzt — trennt uns Dein Wille, der mir das eiserne Joch der Pflicht auflegt." —

„Dort sitzt Du in der belagerten Stadt, und feuerst durch die Riesenkraft Deiner Seele die wilde Rotte der Mauren zu kühnen Thaten an, indeß ich vor den Wällen, die Dich schützen sollen, auf blutige Rache sinnen, und den Blutdurst meiner Spanier auf's Höchste steigern muß!"

„Die dunkle Nacht, welche Deines kühnen Boten Schritte begünstigte, hätte auch Dich an das Herz des Geliebten schirmend geleitet — die dunkle Nacht, welche jetzt meine Verzweiflung zur grausigsten Finsterniß macht — ach! sie würde einen Himmel voll Seligkeit in mein Dasein geschienen haben! — O, sage doch nie, daß Du jemals mich geliebt!"

„Schonungslos greifst Du in die tiefe Wunde meines Herzens! Du ergötzt Dich an meiner Qual. — Staunend bewundere ich Deine kalte Geistesstärke, die ruhig des Lebens schönsten Blüthenkranz dahinwirft, um sich mit der Siegerkrone natürlicher Ruhmsucht zu schmücken."

„Alle frühern Entschlüsse sollen zerstieben vor Deinem strengen Gebot! Einen blutigen Krieg wirfst Du zwischen uns? Unübersteigliche Hindernisse, meinst Du, sollen das Band lösen, das als ewig wir beschworen! Und warum? — Weil eine stolze Königin sich kriegerisch rüstet — und Dein Volk, racheschnaubend, ihr gegenüber steht!" —

„Du kanntest mich nicht, Valeria, als Du Deine Zeilen schriebst. — Was ich geschworen, als Dein Herz an meiner liebeglühenden Brust in zärtlichem Einverständniß schlug, das werde ich halten. — Dich muß ich besitzen, oder zu Deinen Füßen sterben!" —

„Dein schwur ich zu sein — kein Ereigniß in der Welt mich von Dir trennen zu lassen! — Ewig wird dieser Schwur meine Seele durchbeben — seine Heiligkeit wird meine Schritte leiten."

„Lebe wohl!"

O, wohl waren die Zeilen geeignet, das Gemüth eines liebenden Mädchens, wie muthig und kühn auch ihre Seele sich erhob, zu beunruhigen!

Valeria erbebte vor der Ungewißheit, die sich ihr entgegenstellte. Die Entschlossenheit, gegen ein Unglück zu kämpfen, das sie in seiner ganzen, furchtbaren Größe erschaut hatte, ging unter in dem Zweifel, was durch des Geliebten entgegenstrebende Ansicht zu erwarten stehe. — Der Kampf allein erhöht den Muth — die Ungewißheit fesselt seine starken Schwingen — das unruhige Schwanken der Seele aber, zwischen entgegengesetzten Muthmaßungen, ist das Aufreibendste von Allem.

Valeria war ein Weib — und, zur Ehre ihres Geschlechts, voll weichen, zärtlichen Gefühls. Das Unglück des Geliebten milderte die Strenge ihrer Grundsätze, darum beeilte sie sich, ihm in trostvollen Worten schmeichelnder Liebe das Geheimniß zu entlocken, das sein Brief ihr andeutete, und ihn von Unternehmungen zurückzuschrecken, die nichts anders als verderblich für Beide ausfallen mußten. — Allein, dem Unglück verfallen, Alles, was Trost und Beruhigung den liebenden Herzen gewähren konnte, ward der treue Sklave, der mit Gefahr seines Lebens die letzten Zeilen dem Geliebten überbringen wollte, entdeckt, und grausam gemordet, bevor er seines Auftrages sich entledigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 16. Oktober 1851.

Der Geburtstag Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn wurde gestern in gewohnter Weise begangen. Um 10 Uhr Vormittags fand von Seiten des Gymnasiums ein Redeaktus statt, bei welchem drei Primaner Vorträge und Herr Dr. Mösler die Festrede hielt. Um 12 Uhr fand vom Rathhausthurme Festmusik statt. Im Gasthofe zu den drei Bergen war von dem Vorstande der Zeitungshalle ein Festmal veranstaltet, an welchem außer mehreren Magistrats-Mitgliedern und den Personen des Richterstandes, mehrere Beamte und Privatpersonen theilnahmen. Der Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs wurde von dem Vorstande der Zeitungshalle, Herrn von Heinrich, ausgebracht und fand den lebhaftesten Anklang. — Das Offizier-Corps des 2. Bataillons des Hochlöbl. 7. Landw.-Inf.-Reg. hielt eine Festtafel zu Erdmannsdorf ab.

Der Hirschberger Militär-Begräbniß-Verein feierte am 18ten d. Mts. das Andenken an die Schlacht bei Leipzig durch ein frugales Abendbrodt und darauf folgenden Ball. Am Feste selbst nahmen Theil 109 Mitglieder und mit Hinzurechnung der Angehörigen war die Tischgesellschaft 180 Personen stark.

Die Toaste wurden gebracht: Sr. Majestät dem Könige, dem preußischen Heere, dem Vaterlande und den in dem Freiheits-Kriege gefochtenen und noch lebenden Kameraden, so wie als Andenken den in dem glorreichen Kriege Gefallenen.

Die Toaste selbst, so wie die abgesungenen passenden Lieder, lieferten den Beweis ächter Gesinnung für König und Vaterland. Die kameradschaftlichste Einigkeit bewies die treue Ergebenheit und Anhänglichkeit an Seine Majestät den König.

Festliches.

Wir können es uns nicht versagen, über ein Fest zu berichten, welches am fünfzehnten d. Mts., als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, in Berbisdorf gefeiert wurde. Herr Rittergutsbesitzer Tschörtner hatte nämlich das Erntefest auf diesen für jedes patriotisch gesinnte Preußenherz so wichtigen Tag verlegt und damit ein Kinderfest für die männliche Schuljugend des Orts verbunden. Wir freuen uns über diese Kombination um so mehr, als dadurch in den Herzen von Jung und Alt patriotische Gefühle geweckt und genährt werden, was in jetziger Zeit so nöthig ist, und wollen in Nachstehendem eine kurze Beschreibung dieser dreifachen Festfeier geben.

Es hatten sich gegen 1 Uhr genannten Tages die größern Knaben der Ober- und Niederschule festlich geschmückt auf dem Schloßhofe versammelt, auch der Ortsvorstand beider Gemeinden war eingeladen worden, und Festgenossen aus Hirschberg und Warmbrunn erhöhten durch ihre Gegenwart die Feier. Die Knaben stellten sich mit Fähnchen in der Hand militairisch auf, empfingen jeder 1 Sgr. und wurden von dem zweiten Sohne des Herrn Tschörtner, Arthur, angeführt, während der älteste Sohn, Oskar, die Erntefahne trug mit der aufs Erntefest bezüglichen Inschrift versehen: „Segen des Fleißes.“ Mit dem Liede: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“ begann die Festlichkeit, worauf sich die kleine Soldatenschaar unter Trommelschlag in Bewegung setzte. Musik und Gesang wechselten auf dem Marsche mit einander ab und viele Schaulustige begleiteten den Zug. Dieser begab sich zunächst auf eine vom Schlosse entfernt gelegene Wiese, wo sich die Erntearbeiter des Dominii in ihrem Sonntagsputze versammelt hatten. Sie wurden in die Mitte des Zuges genommen und ein mit Bändern geschmücktes Fuder Heu, als letztes diesjähriges Ernteprodukt, abgeholt und in den Dominialhof gebracht. Hierauf zogen sämmtliche Festgenossen auf eine nahe beim Schlosse gelegene Wiese, wo Herr Rittergutsbesitzer Tschörtner den Ernteleuten die Festfahne übergab. Er drückte ihnen dabei in sehr herzlicher Weise seine Anerkennung über die ihm treu geleisteten Dienste aus, ermahnte zu fernerm Fleiße und zu fernerer Treue, gedachte erhebend der anderweitigen hohen Bedeutung des Tages und schloß mit einem dreimaligen „Hoch“ auf das Wohl Sr. Majestät des Königs. Die Schuljugend stimmte darauf das Lied an: „Heil Dir im Siegerkranz“ und die Anwesenden fielen kräftig mit ein. Dann sprach Herr Kandidat Strauß. Er beleuchtete mit der an ihm gewohnten Geistesfrische und Lebendigkeit die vater-

ländischen Zustände der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, wies auf das Streben und Wirken des Hirschberger constitutionellen Vereins hin und schloß mit dem frommen Wunsche: „Gott erhalte unsern König!", welchen die Schuljugend in dem Gesange des schönen Liedes: „Unsern König Gott erhalte" weiter ausführte. Nun begab sich der Zug auf ein Stoppelfeld, worauf Zelte errichtet worden waren. Hier bekam jeder Knabe durch die Güte der Grundherrschaft eine Semmel und Bier vollauf zu trinken. Nachdem man so die ungestümen Forderungen des Magens befriedigt hatte, begannen unter Leitung des Herrn Kandidat Strauß und des Hilfslehrer Müller die Spiele und Belustigungen der Knaben. Es wurde mit der Armbrust nach einer Scheibe geschossen, um Pfefferkuchen gepascht, mit verbundenen Augen nach einem Topfe geschlagen, der Schlangenlauf gemacht, Jakob, wo bist du? gespielt u. s. w. So eilte die Zeit unter Spiel und Scherz schnell dahin und unversehens, zur Betrübniß der Kinder, nahte der Abend, welcher zur Heimkehr mahnte. Der Zug begab sich noch einmal unter Musik und Trommelschlag vor das festlich erleuchtete Schloß der Gutsherrschaft, wo die besten Armbrustschützen ihre Preise erhielten. Herr Amtmann Menzel dankte nun im Namen der Ernteleute Herrn und Madam Tschörtner für das ihnen bereitete freudenreiche Fest und Hilfslehrer Müller sprach seinen Dank im Namen der von ihm geleiteten Schuljugend aus, woran sich ein donnerndes „Hoch", dem verehrten Grundherrn, sowie seiner verehrungswürdigen Frau Gemahlin und den holden Sprößlingen des verehrten Elternpaares dargebracht, reihte. Ein Lied machte den Schluß. So endigte das vom schönsten Wetter begünstigte Fest erhaben und würdig, wie es begonnen, und still und ruhig begaben sich die Knaben in ihre Wohnungen zurück. Gewiß denken sie in spätern Jahren noch oft und gern der Freuden dieses schönen Tages und hegen Liebe und Dankbarkeit gegen die gütigen Spender derselben in ihrer Brust. Wir aber wünschen diesen Edeln Heil und Segen, ihnen und ihrem ganzen Hause! —

Die erwachsene Jugend setzte Abends bei freiem Trunk und freier Musik die Freuden des Erntefestes in der Dominialbrauerei noch fort, bis sich um Mitternacht die Wahrheit geltend machte, daß alle irdischen Freuden Ziel und Ende haben. —

B. —

Brand-Unglück.

Marklissa, den 16. Oktober 1851.

In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober verheerte eine, höchst wahrscheinlich durch ruchlose Hand veranlaßte, Feuersbrunst 6 Scheuern an der Pfarrwidemut mit der dieses Jahr so mühsam eingebrachten Ernte. Nächst Gottes Schutze gelang es der angestrengtesten Hülfe der zum Theil meilenweit herbeigeilten Löschmannschaft die Stadt vom drohenden Untergange zu retten, der diesmal um so gewisser schien, als ein furchtbarer Feuerregen sich über dieselbe verbreitete und das Dach des hohen Kirchhof'schen Wohnhauses, sowie mehrere Schuppen schon in Brand geriethen. — Die baldige Löschung dieser Baulichkeiten, sowie die Erhaltung der wenigen, noch stehen gebliebenen Scheuern, war dem günstigen Umstande mit zuzuschreiben, daß die Baderbach dicht bei der Brandstätte vorüberfloß. Eine Menge Familien, denn in mancher Scheuer hatten ihrer 2 bis 3 eingeerntet, sind durch dieses Brandunglück um einen großen Theil ihrer Existenz beraubt und in bange Sorge versetzt worden.

Da gegen Brandverunglückte der Wohlthätigkeitssinn der Bewohner dieser Stadt weit und breit bekannt ist, so darf man wohl hoffen, daß die Verunglückten von Nah und Fern Unterstützung erhalten und ihr Gutes mit Gutem werde vergolten werden.

Verlobungs-Anzeige.

4803. (Statt jeder besondern Meldung.)

Ida Siebeneicher,
C. F. Neunherz, Kassen-Kontrolleur,
Verlobte.

Schönau und Jauer, den 16. Oktober 1851.

Entbindungs-Anzeige.

4810. Die am 13. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen zeige Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Spiller, den 15. Oktober 1851.

C. Meißner, Cantor.

4807. Schmerzliche Erinnerungen
bei der
einjährigen Wiederkehr des Sterbetages
am 19. Oktober 1850
unserer unvergeßlichen einzigen Tochter
Christiane Emilie Pauline Gräner.

Schon bist du hin, Du unsre Kindes-Wonne,
Nun ist es hin, Dein gutes frommes Herz;
Bist aufgestiegen zu der bessern Sonne,
Wo Du nicht mehr trägst Erdenleid und Schmerz.
Ach, Paulchen, sprich mit leisen Engelstönen:
Ich bin ja an der Quelle alles Schönen.

Tief ist Dein Name uns in's Herz gepräget,
Ruh' sanft und süß im stillen Grabes-Schoos.
O theures Kind! so lange unser Herz noch schläget
Gedenken wir Dein und an Dein schönes Loos,
Im Himmelsglanz der Ueberwinder Krone,
Schwebst Engel-schön Du vor des Ew'gen Throne.

Landeshut, den 18. Oktober 1851.

Gottfried Gräner, Weißgerbermstr., } als trauernde
Caroline Gräner, } Eltern.
Gottfried Gräner, als Bruder.

4722. Cypressen
auf das Grab
der zu Wernersdorf bei Landeshut verstorbenen
Jungfrau Henriette Louise Berndt.

Sie wurde geboren den 8. April 1824 und endete ihr jugendliches Leben den 8. Oktober 1851.

So ruhe wohl! Du hast genug gelitten,
Auf dieser kurzen Pilgerreise hier;
Mit vieler Krankheit hast du oft gestritten,
Doch Gottvertraun wich nimmermehr von Dir.

Zwar klagen wir, daß Du von uns geschieden,
Du rufst uns aber tröstend zu:
Ich ging zum Herrn, zum ewigen Frieden,
Ach gönnet mir die süße Ruh.

So ruhe sanft im kühlen Sand der Erde,
Bis uns der große Morgen einst vereint
Und wir mit Dir uns ewig freuen werden,
Wo keine Trennungs-Thräne wird geweint.

Christian Berndt, Bauergutsbesitzer, } Eltern.
Juliane Berndt, geborne Rudolph, }
und sämmtliche Geschwister der Entschlafenen.

4795. **Denkmal kindlicher Liebe**
gewidmet der
Frau Böttcher-Meister Müller.

Ein Herz schied voll Schmerz
In's Grab!
Sie ruht in Frieden am
Jahrestag. —

Wohl ist ein trübes Jahr dahingeschwunden,
Seit Sie die Erde deckt, — das theure Mutterherz, —
Sie hat dort unten Ruh gefunden
Und ist geheilt von allem Erden-Schmerz.

Hohenliebenthal, den 20. Oktober 1851.

K a r l M ü l l e r.

Freitag, den 24. Oktober 1851
Erstes Concert des Unterzeichneten im Saale der Gallerie zu Warmbrunn. Billets à 5 Sgr. sind auf dem Wege der Subscription und in der Buchhandlung des Herrn C. J. Liedl zu haben. Kassenpreis 7½ Sgr. Nach dem Concert findet Tanz statt. Anfang 7 Uhr.
4876. A. Bachmann und Frau.

4782. Möchte doch die von dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. M ö s l e r zur Feier des Königl. Geburtstages gehaltene Rede im Druck erscheinen! ein lebhafter Wunsch, den gewiß alle Diejenigen theilen, welche Zuhörer waren. E i n e r f ü r s e h r V i e l e.

4779. ☐ z. h. Q. 28. X. 12. St. F. u. T. ☐ I.

Sitzung des Gemeinde-Raths
Mittwoch, den 22. Oktbr. 1851.

Zum Vortrag kommen:
Sparkassen-Revision pro August, desgl. pro September. Bau in der katholischen Schule. Pachtgelderstundung des Fleischer Nauke, dgl. des Jokisch. Wegen Einführung eines neuen Schullesebuchs. Anträge wegen Erhöhung des Gehalts an den Servisdiener Gutstein und Remuneration an den Kanzlei-Assistent Scholz. Niederschlagung inexigibler Schulgeldreste. Bürgerrechtsgesuch des Getreidehändler Tschorn aus Voigtsdorf. Ungerer, Vorsitzender. 4798.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3882. **N o t h w e n d i g e r V e r k a u f.**
Das zum Nachlaß der unverehelichten Christiane Henriette J a c o b i (genannt Glogner) gehörige, mit 1½ Bieren brauberechtigte Haus No. 211 hierselbst, auf
1048 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.
abgeschätzt, soll
den 29. N o v e m b e r c. a. von Vormittag 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.
Hirschberg, den 31. Juli 1851.
K ö n i g l i c h e s K r e i s - G e r i c h t. I. A b t h e i l u n g.

3698. **S u b h a s t a t i o n s - P a t e n t.**
Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 73 in Kaiserswaldau belegenen, dorfgerichtlich auf
200 Thaler
abgeschätzten C h r i s t i a n E h r e n f r i e d R ü c k e r schen Hauses steht auf
den 28. N o v e m b e r c., V o r m i t t a g s 11 U h r,
in dem hiesigen Gerichts-Lokal Termin an.
Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.
Hermsdorf u. K., den 27. Juli 1851.
K ö n i g l i c h e K r e i s - G e r i c h t s - K o m m i s s i o n.

4254. **N o t h w e n d i g e S u b h a s t a t i o n.**
K ö n i g l i c h e K r e i s - G e r i c h t s - K o m m i s s i o n I.
z u L i e b e n t h a l.
Die unter Nr. 121 hierselbst belegene, sogenannte M a l z m ü h l e, gerichtlich auf 834 rtl. 20 sgr. laut der in unserer Registratur nebst neuestem Hypothekenscheine einzusehenden Taxe abgeschätzt, soll in Termino
den 8. J a n u a r 1852, V o r m i t t a g s 11 U h r,
an Gerichtsstelle hierselbst nothwendig subhastirt werden.

4804. **G a s t h o f - V e r p a c h t u n g.**
Der am Markte zu Waldenburg belegene B e r t h o l d sche Gasthof „zum schwarzen Roß" nebst Stallung, 27 Morgen Acker und 3 Morgen Wiese soll
v o m 15. A p r i l 1852
ab, anderweitig verpachtet werden.
Zur Abgabe der Pachtgebote haben wir einen Termin auf
den 12. N o v e m b e r c., V o r m i t t a g s 11 U h r,
vor dem Herrn Kreisrichter Hundrich in unserem Partheien-Zimmer No. 1. anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Waldenburg den 26. September 1851.
K ö n i g l i c h e s K r e i s - G e r i c h t. II. A b t h e i l u n g.

4817. **Klötzer-Verkauf.**
In den nachstehenden zur Oberförsterei Hermsdorf u. K. gehörigen Forstrevieren sollen von dem diesjährigen Holz-Einschlage in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:

im Forstrevier	**Hermsdorf u. K.**	1565	Stück Klötzer
= =	**Hain**	116	= =
= =	**Brückenberg** .	65	= =
= =	**Wolfshau** . .	53	= =

den 5. November c., Vormittags von 8 bis 1 Uhr im Forstrevier Hermsdorf u. K. und von 2 bis 5 Uhr in den drei letztgenannten Revieren in der Oberförster-Wohnung zu Giersdorf.
Die näheren Kaufs-Bedingungen so wie die Lagerplätze dieser Klötzer sind sowohl hier als auch beim Oberförster

Herrn Haaß zu Giersdorf jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.

Bemerkt wird nur noch, daß die Bezahlung der erstandenen Klötzer in Königl. Preuß. Gelde erfolgen muß.

Hermsdorf u. K., den 19. Oktober 1851.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kameral-Amt.

Auktionen.

4784. **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf unbrauchbarer cassirter Akten und zwar 13 Centner 28 Pfund zum allgemeinen Gebrauch und 4 Centner 96 Pfund zum Einstampfen bestimmt, ist ein Termin auf

den 3. November c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokale des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts (Liegnitzer-Straße) anberaumt, wozu Kauflustige insbesondere Papiermüller eingeladen werden.

Jauer, den 16. Oktober 1851.

Der Kanzlei-Direktor. Scholz.

4794. **Auction.**

Mittwoch, den 29. d. M. Vormittags um 10 Uhr wird vor hiesigem Rathhause eine Grützemühle, zwei Ziegen und eine Wanduhre gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Schönau, den 19. Oktober 1851.

C. Müller, Auctions-Commissair.

4808. Montag, den 27. Oktober c., von Vormittag 9 Uhr ab, werden im gerichtl. Auktions-Lokale zu Striegau verauktionirt: brauchbare Meubles, werthvolle Betten, Bett- und Tischwäsche, weibliche Kleidungsstücke, Uhren und Hausgeräthe, sowie Steinarbeiterhandwerkszeug.

Pachtgesuch.

4801. Eine Gast- oder Schankwirthschaft wird sofort zu pachten gesucht. Verpachtende werden ersucht, nähere Bedingungen an Gustav Illgner in Liegnitz franco einzusenden.

4806. **Pachtgesuch.**

Ein Gut von circa 300 bis 500 Morgen Areal wird von einem Landwirth zu pachten gesucht. Schriftliche Anfragen werden, nebst genauer Beschreibung der betreffenden Grundstücke und der Pachtbedingungen, unter der Adresse P. H. post restante Warmbrunn franco erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4797. **Junge Mädchen,**

welche in allen weiblichen Handarbeiten, im Weißnähen, Sticken, auch im Schneidern nach dem Maaß, Unterricht zu nehmen wünschen, erfahren das Nähere bei dem Glöckner Herrn Theidel in Bolkenhain. Auch können Auswärtige unter billigen Bedingungen aufgenommen werden. Meldungen werden bis zum 1. November erbeten.

4773. Bei meinem Abgange nach Breslau empfehle ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst. Schmiedeberg den 13. Oktober 1851. C. Witte.

4727. **Geschäfts-Eröffnung.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze am Markt im Hôtel du Roi meine

Band-, Putz-, Posamentier-, Knopf-Waaren- und Strickgarn-Handlung

eröffnet habe.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in der Leipziger Messe, die nöthige Sachkenntniß, so wie durch direkte Beziehungen aus den besten Fabriken, bin ich in den Stand gesetzt, allen an mein Etablissement zu machenden Ansprüchen zu genügen. Ich werde besonders durch Reellität und billige aber feste Preise bemüht sein, mir das Vertrauen des hiesigen und auswärtigen geehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Löwenberg im Oktober 1851.

G. Warschauer.

4802. Aufgefordert durch mehrere Freunde und Gönner der Kunst, habe ich mein Attelier für den Unterricht in der Malerei und im Zeichnen eröffnet; verbinde damit, das Malen und Aufnehmen nach der Natur zu lehren.

Vieljährige Erfahrung, und ein Reichthum von Skizzen und Studien, setzen mich in den Stand, den Anforderungen meiner Schüler hinreichend Genüge leisten zu können.

Atteste eines hohen Ministerii des Cultus und des Unterrichts der Königl. Akademie der Künste zu Berlin, über meine Befähigung, liegen zur gefälligen Einsicht bei mir vor.

Die näheren Bedingungen sind in meiner Wohnung, Kornlaube beim Destillateur Cohn zu erfahren.

W. Bennecke,
Portrait-, Landschafts- und Marine-Maler.

4818. **Bekanntmachung.**

Für das dritte Quartal a. c. ist an Kreis-Feuer-Societäts-Beiträgen pro Hundert der Versicherungs-Summe — zehn Pfennige — zu zahlen. Die Einzahlung erfolgt den 31. d. M.

Zugleich wird den Mitgliedern angezeigt, daß den 28. d. M. früh 10 Uhr im Saale des langen Hauses zu Hirschberg eine General-Conferenz stattfindet.

Lomnitz, den 19. Oktober 1851.

Der Vorstand.

4777. **„Nicht zu übersehen."**

Von dem Unterzeichneten werden zu jeder Zeit alle Gattungen Zeuge, von schaafwollenem Stoffe wie auch Seide, apretirt und zugerichtet, Tuch und Bukskin lüstrirt, fertige Kleider von Flecken gereinigt und ihnen neuer Glanz gegeben; desgleichen Umschlage- und andere Tücher jeder Art gereinigt und wie neu wiederum hergestellt.

Freiburg, im Oktober 1851.

Robert Weise, Tuch- und Kleider-Appreteur, wohnhaft Striegauer Straße Nr. 166 am Kirchhofe ohnweit des Mühlgrabens.

4811. Den geehrten Damen Hirschberg's und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich die allerneusten Modells in Mänteln, Ueberwürfen und Jäckchen direkt aus Wien empfing. Herrmann Lohr, Damenkleider-Verfertiger. Garnlaube Nr. 28.

Verkaufs-Anzeigen.

4753. Eine auf holländische Art gut gebaute Windmühle ist wegen Veränderung bald mit ganz solider Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer H. Weigel im Neukretscham zu Dreschburg bei Kupferberg.

Haus-Verkauf.

4535. Ein auf lebhafter Straße gelegenes Haus mit neun Stuben, nebst Kammern, Hofraum und Stallung, zu jedem Geschäft brauchbar, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt G. Enders, Schneidermeister.
Wohnhaft Kornlaube bei dem Destillateur Herrn Cohn.

4770. Das Freihaus Nro. 13 und die im Jahre 1847/8 neu erbaute Bock-Windmühle, mit Mahl- und Spitzgang versehen, in Vogelsdorf bei Landeshut, steht aus freier Hand bald möglichst zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei dem Eigenthümer Rösel.

4774. Haus-Verkauf.

Mein hierselbst vortheilhaft und bequem gelegenes Haus sub Nr. 362, in welchem seit länger als hundert Jahren die Bäckerei mit Vortheil betrieben worden, bin ich willens, wegen vorgerückten Alters, mit allen Backgeräthschaften aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist im besten Zustande, und wegen seines Hofraumes und Gartens auch zum Betriebe andrer Geschäfte geeignet. Das Nähere darüber bei mir selbst. Schmiedeberg, den 18. Oktober 1851.
Verw. Bäckermeister J. Steiner.

4725. Verkaufs-Anzeigen.

Eine zweigängige Windmühle, mit einem zweistöckigen Wohnhause, 10 Morgen gutem Acker, vollständigem Inventarium und guter vortheilhafter Lage, ist sofort zu verkaufen.
Desgleichen ein Mühlen-Roßwerk, mit Mahl- und Spitzgang, welches sich des geringen Raumes wegen, den es einnimmt, in jeder Landwirthschaft anbringen läßt.
Näheres darüber beim Commissionair Berger zu Freiburg.

4781. Alle Sorten Taschenuhren, Stutz- und Rahmen-Uhren, so wie Wanduhren in allen Façons und Größen, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen
Hirschberg den 22. Oktober 1851. Julius Beyer, Uhrmacher.

4731. Von der **Leipziger Messe** habe ich mein **Galanterie-, Band- und Posamentir-Waaren-Lager** wieder mit den **neuesten** Gegenständen versehen, und empfiehlt daher solches zu den **allerbilligsten** aber **festen** Preisen
Hirschberg. **A. Scholtz,**
Schildauerstraße No. 70.

4775. Vom Dominium Trebitsch bei Polkwitz ist mir der Verkauf eines daselbst chemisch präparirten Düng-Pulvers übergeben worden, und liegen Proben und Gebrauchsanweisung zur Ansicht und gratis Vertheilung bereit. Dieses chemisch mineralische Düngpulver ist namentlich dem Guano um deßhalb vorzuziehen, weil es nur halb so theuer zu stehen kömmt und dabei sicherer wirkt als jenes, indem es für jede Feldfrucht nach ihrem speciellen Bedürfniß besonders zusammengesetzt ist.
Goldberg, im Oktober 1851. Julius Ulrich.

4789. Ein sehr gutes tafelförmiges Instrument in Mahagoni-Kasten, welches sich seiner Dauerhaftigkeit wegen dazu eignet im Sommer an Badegäste vermiethet zu werden, steht aus freier Hand zum Verkauf bei Seidelmann in Warmbrunn, zu dem festen Preise von 90 Thaler. Für Auswärtige wird eine Kiste zum Verpacken dazu gegeben.

4800. Drei bis vier Schock Karpfen sind zu verkaufen bei dem Bauer Hoffmann zu Seidorf.

4783. Zu verkaufen ist ein großes Klavier. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

4776. Mein ganz neu angeschafftes Branntweinbrenngeräthe, bestehend aus Topf, Hut und Schlange, ein Scheffel Breslauer Maaß groß, bin ich Willens sofort unter billigen Bedingungen zu verkaufen und können sich deshalb Liebhaber bei mir bald melden.
Neu-Liebichau bei Fürstenstein, den 17. Oktober 1851.
Elsner, Gerichtskretschambesitzer.

4780. Alle Sorten Strickwollen, so wie Hamburger und Zephyrwolle offerirt zu den allerbilligsten Preisen M. Urban.
Hirschberg. Innere Langgasse.

4771. Veränderungshalber ist das erforderliche Werkzeug zur Streich-Zündhölzer-Fabrikation nebst Rezept, zu einem soliden Preise zu verkaufen in Nro. 59 zu Schömberg, bei August Kühn.

4799. Im Röhrsdorfer Widemuts-Busche stehen eine große Anzahl Buchen und Nutzhölzer zu verkaufen, welche im Ganzen, so wie auch im Einzelnen verkauft werden. Käufer können sich melden bei dem
Müllermeister **Kirsch** in Schreibendorf.

Kauf-Gesuche.

4736 **Alle Sorten Aepfel kauft C. S. Häusler.**

4812. **Aepfel jeder Art kauft Laband.**

Zu vermiethen.

4814. Eine Vorder- und eine Hinterstube nebst Zubehör ist zu vermiethen in Nr. 517 beim Zirkelschmied Pusch.

Personen finden Unterkommen.

4790. Zum Neujahr 1852 finden beim Dominio Ketschdorf Unterkommen zwei Pferdeknechte, ein Ochsenjunge und eine Gesindeköchin. Th. Thamm.

4796. Ein mit guten Zeugnissen versehener Ziegelmeister findet ein Unterkommen auf dem Dominio Friedersdorf bei Greiffenberg.

4778. **Ein Färber,**
der das Stückfärben in Baumwolle in hellen und dunkeln Farben gründlich versteht, kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen dauernde Beschäftigung finden.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Zwei Jäger, zwei Gärtner und ein Vogt können bald Unterkommen finden. Näheres sagt
4791. der Commissionair G. Meyer.

4786. Ein junger Mensch, der vollständig marquiren kann, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

4652. Ein mit den besten Zeugnissen versehener Ziegelmeister, welcher in einer bedeutenden Ziegelei fungirt hat, sucht als solcher zu Weihnachten oder zum Frühjahr ein weiteres Unterkommen. Näheres in der Exped. des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

4787. Ein junger Mensch, von gebildeten Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, der Lust hat die Handlung zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen in meiner Tabak- und Cigarren-Handlung.
Liegnitz den 18. Oktober 1851. F. Golz im Theater.

4785. **Verloren**
wurde am Sonntage den 12. d. Mts. in Erdmannsdorf — Fabrik — ein goldenes, mit orientalischen Steinen besetztes Armband in Roccoco-Fassung; wer dasselbe wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung vom
Hauptmann Reich in Herischdorf.

Geld-Verkehr.

4805. **1000 bis 1200 Thaler** Fundationsgelder sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

4809. **500 Thaler** sind auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek auf 21 Jahre zu vergeben. Näheres ist in Alt-Schönau in No. 70 zu erfragen.

Einladungen.

4792. Zur Kirmes, auf Sonntag den 26. und Montag den 27. Oktober, ladet freundlichst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch
Strauß, Brennereipächter in Schwarzbach.

4793. Zur Kirmes, heute Mittwoch den 22sten, Sonntag den 26sten und Montag den 27. Oktober ladet freundlichst ein, wo an den letzt genannten beiden Tagen Tanzmusik stattfindet. Für frische Kuchen, gesottene Karpfen, so wie für alles andere wird bestens sorgen und bittet um recht zahlreichen Besuch Strauß in Neu-Schwarzbach.

4813. **Einladung.**
Zur Anfang-Kirmes auf Donnerstag den 23. Oktober ladet Unterzeichneter zu frischer Wurst und auch frischen Kuchen, so wie Sonntag und Montag den 26. und 27. d. Mts zur Tanzmusik ergebenst ein. Für andere Speisen und gutes Getränk wird bestens Sorge tragen
August Scholz in Kunnersdorf.

4815. **Ergebene Einladung zur Kirmesfeier in die**
Brauerei zu Erdmannsdorf,
welche vom 25. bis 31. Oktober hierorts abgehalten wird, wo täglich frische gute Kuchen, Speisen und Getränke zu haben, so wie Sonntag den 26. und Donnerstag den 30. Tanzmusik abgehalten wird. Ein hochzuverehrendes Publikum bittet ergebenst um zahlreichen gütigen Besuch Leopold Schmidt, Brauermeister.

4788. **Einladung zur Kirmes**
auf Donnerstag den 23. und Sonntag den 26. Oktober, wobei Tanzmusik stattfindet.
Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlichst
der Brauer Maiwald in Voigtsdorf.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 18. October 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	$141\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco, à vista	151	—
dito dito 2 Mon.	—	$149\frac{2}{3}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon	$6.\ 22\frac{2}{3}$	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	$95\frac{1}{2}$	—
Kaiserl Ducaten - - - - -	$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	-	$108\frac{3}{4}$
Polnische Bank-Bill. - - -	$94\frac{7}{12}$	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$84\frac{1}{4}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$88\frac{1}{2}$	—
Seehandl-Pr.-Sch., à 50 Rtl		—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$93\frac{5}{12}$	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$95\frac{1}{4}$
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	-	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	95
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 18. October 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	$133\frac{3}{4}$ Br.
" " B. - - - - - - -	$121\frac{1}{4}$ Br.
" " Priorit. - - - - - -	$97\frac{1}{4}$ Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	—
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - - -	—
Niederschl.-Mark. - - - - -	93 Br.
Sächs.-Schl. - - - - - - - -	—
Krakau-Oberschl. - - - - -	$79\frac{1}{4}$ G.
Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - -	$32\frac{3}{4}$ Br.

Getreide-Markt-Preise.
Jauer, den 18. Oktober 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	16	—	2	10	—	2	5	—	1	20	—	1	3	—
Mittler	2	14	—	2	8	—	2	3	—	1	18	—	1	2	—
Niedriger	2	12	—	2	6	—	2	1	—	1	16	—	1	1	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.